



Karl Nehammer: „Wir dürfen auch die Migrationslage entlang der Westbalkanroute nicht aus dem Fokus verlieren. Daneben haben wir mit den raschen Veränderungen der Cyber-Kriminalität umzugehen.“

„Krise als Bewährungsprobe“

Karl Nehammer über seine ersten sechs Monate als Innenminister, die vor allem von den Herausforderungen der Corona-Krise an den Sicherheitsapparat geprägt waren.

Sie sind seit mehr als 180 Tagen im Amt. Wie sieht Ihre erste Bilanz aus?

Ich darf zu Beginn meinen ausdrücklichen Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Ausdruck bringen. Es ist für mich eine große Ehre, ein zentrales Ressort der Republik leiten zu dürfen – ein Ressort, das eine ungemeine Bandbreite aufweist und an die dort arbeitenden Menschen riesige Anforderungen stellt. Ein Innenminister kann nur dann effizient im Sinne der Menschen in diesem Land arbeiten, wenn er ausgezeichnete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat. Und eine wesentliche Erkenntnis dieser ersten Monate ist: Die im Innenministerium tätigen Menschen sind hoch motiviert und top ausgebildet. Die erste Zeit meiner Amtsführung ist geprägt gewesen vom Hackerangriff auf das Außenministeri-

um, der Migrationskrise an der griechisch-türkischen Grenze, aber vor allem von der Covid-19-Krise, die uns noch immer beschäftigt.

Die Corona-Krise hat unser Leben in den letzten Monaten bestimmt. Wie schätzen Sie die derzeitige Lage ein?

Ich möchte klarstellen: Auch wenn wir seit Wochen Lockerungen vornehmen, so ist die Lage nach wie vor angespannt. Wir sind auf einem guten Weg – aber eben noch nicht über den Berg. Die Menschen haben sich hervorragend an die Beschränkungen gehalten – das war bisher der Schlüssel zum Erfolg. Ich appelliere weiter an die Eigenverantwortung und das Bewusstsein, dass man auf gefährdete Mitmenschen schauen muss – durch Abstandhalten und einfache Hygienemaßnahmen.

Wie beurteilen Sie die Situation für die Polizistinnen und Polizisten während der Covid-Beschränkungen?

Die Herausforderungen waren vielfältig und neuartig – für die gesamte Gesellschaft in Österreich, ganz besonders aber für die Polizistinnen und Polizisten. Die Überwachung der Ausgangsbeschränkungen war oftmals eine Gratwanderung zwischen dem Vertrauen in das Verantwortungsbewusstsein der Menschen und der maßhaltenden Durchsetzung von gesetzlichen Bestimmungen zum Schutz des Lebens und der Gesundheit von Menschen. Das waren vielfach sehr schwierige Amtshandlungen. Polizistinnen und Polizisten haben dabei oft Entscheidungen treffen müssen, die beansprucht wurden und strittig sind. Diese Fälle muss man rechtsstaatlich indivi-



Innenminister Karl Nehammer im BMI-Polizeistab Covid-19: „Unsere Bediensteten sind hoch motiviert und top ausgebildet.“

duell prüfen. Man kann nicht – wie jetzt teilweise gefordert – mit einer kollektiven Anordnung zur Aufhebung dieser Bescheide vorgehen.

Der Assistenzeinsatz des Bundesheeres wurde von manchen Kreisen kritisiert. Weshalb ist er aus Sicht des Innenministers erforderlich?

Bereits zu Beginn der Corona-Krise war meinem Team und mir klar, dass eine der größten Herausforderungen die Gewährleistung der Durchhaltefähigkeit sein wird. Einer der ersten Schritte war daher die Anordnung einer Urlaubssperre. Zusätzlich konnten wir 1.600 Kolleginnen und Kollegen aus den Grundausbildungslehrgängen zur Verstärkung des Außendienstes heranziehen. Alle Kolleginnen und Kollegen – egal ob im Exekutivdienst oder in der Verwaltung – haben gezeigt, dass sie auch unter schwierigen Bedingungen flexibel und der Lage angepasst reagieren können. Das Bundesheer und die Miliz als Teil des Bundesheeres – sind Teil dieser Durchhaltefähigkeit. Sei es bei der Überwachung der Botschaften in Wien oder bei den Kontrollen der Grenzen – die Sicherheitspartnerschaft zwischen Polizei und Bundesheer funktioniert.

In Wien waren mehr als 50.000 Menschen im Rahmen der „Black-Lives-Matter“-Bewegung auf der Straße? Wie stehen Sie zu dieser weltweiten Bewegung?

Wir leben in einer starken und gewachsenen Demokratie – und die Polizei ist Teil dieser demokratischen Gemeinschaft. Die Polizistinnen und Polizisten gewährleisten die Ausübung der Menschenrechte – darauf bin ich sehr stolz. Ich möchte anmerken, dass sich die Polizei in Österreich gerade in diesem Punkt in den letzten beiden Jahrzehnten weiterentwickelt hat. Wenn von manchen Aktivisten von struktureller Polizeigewalt auch in Österreich



Karl Nehammer: „Wir sind, was Corona anbelangt, noch nicht über den Berg.“

die Rede ist – dann kann ich das nicht nachvollziehen. *Polizei.Macht.Menschen.Rechte, Gemeinsam.Sicher*, die Weiterentwicklung der Grundausbildung in Menschenrechte und Berufsethik. Ich glaube, man könnte die Aufzählung noch beliebig fortsetzen; aber vor allem die unzähligen Amtshandlungen, die Tag für Tag korrekt erledigt werden, stehen für eine moderne und aufgeschlossene Polizei. Das gesamte Innenministerium sieht sich als lernende Organisation – die nicht stehen bleibt, sondern sich ständig weiterentwickelt.

Wo sehen Sie für die nächsten Monate die größten Herausforderungen für das Ressort?

Wie bereits erwähnt – wir sind trotz geringer Zahlen an Neuinfektionen noch nicht über den Berg. Wir dürfen aber auch die Migrationslage entlang der Westbalkanroute nicht aus dem Fokus verlieren. Daneben haben wir mit den raschen Veränderungen der Cyberkriminalität umzugehen. Es wird aufregend bleiben – aber mit bestens motivierten und ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden wir diese Herausforderungen gemeinsam meistern.

FOTOS: JURGEN MAKOWIEZ, GJRD PACHAUER